

HELGO North Point - Kalkutta
Bildung statt Kinderarbeit

Ein kleines Paradies inmitten des Chaos

Ein Besuchsbericht von Albert Schneider
Februar 2011



Bild 136

Was ist Kalkutta, das heute offiziell Kolkata heißt? Ein Moloch mit 11, 13 oder gar 15 Millionen Einwohnern? Egal, eine oder zwei Millionen Menschen mehr oder weniger spielen hier gar keine Rolle. Viele Menschen haben keine Identitätspapiere geschweige denn eine Geburtsurkunde. Keiner weiß genau, wie viele Menschen in den Slums oder auf der Strasse geboren wurden und dort leben.

Kalkutta ist ein ungeheuerliches Monster von grotesker Hässlichkeit, bedeckt mit Staub, Schmutz, Schweiß, Fäkalien und Müll. Wie eine Dunstglocke liegt ein übel riechendes Gemisch aus Abgasen, Ausdünstungen, Urin und Kot über der Stadt. Smog und Feinstaubbelastung, wie sie bei uns gemessen werden, sind hier vollkommen unbekannt.

Kalkutta ist laut. Der von manchem vielleicht noch als angenehm empfundene Gesang der Muezzin in der Frühe, laut hupende und knatternde Autos, Motorrikschas, Motorräder, Busse und LKWs, Motorgeräusche von Generatoren und das Geschrei von Verkäufern, die ihre Ware lauthals feilboten: All das vereint sich zu einer einzigen Geräuschkulisse, die mit etwas Glück zwischen 0.00 h und 4.00 h nachts leicht abklingt. An Feiertagen können Musik und Ansprachen aus überlauten Lautsprechern aber durchaus auch bis morgens früh um 5.00 h ertönen.

Diese unangenehme Mischung aus Geräuschen, Gerüchen, Gedränge, Bildern und Menschen erschrecken, verunsichern, überwältigen und verschlingen jeden Besucher.



Bild 545

Auf den Strassen herrscht ein besonderes Chaos. Sie sind verstopft von Bussen, LKWs, Taxis und Privatautos, Motor- und Fahrradrikschas und Motorrädern. Mitten in diesem Gewühle: Fußgänger und Lastenträger mit ihrer schweren Fracht auf dem Kopf.

Inmitten des Chaos, in diesem Vorhof der Hölle, gibt es drei kleine Paradiese. Die von HELGO e.V. erschaffenen Fluchtburgen bieten etwa 250 Kindern eine sichere



Bild 539

Gegenwart mit regelmäßigen und ausreichenden Mahlzeiten, mit Schulbildung und geregeltm Tagesablauf. Darüber hinaus haben sie so die Chance auf eine etwas bessere Zukunft; ein Leben außerhalb der Slums mit einem respektablen Job und besseren Einkommen als die Mehrzahl der Menschen sie hier hat.



Bild 512

Wenn man korrekt sein will, hat HELGO seine Standorte in Howrah und damit am anderen Ufer des Flusses Hooghly, der zwischen Kalkutta und Howrah fließt. Beide Städte werden durch das Wahrzeichen von Kalkutta, der Howrah Bridge, verbunden. In Howrah befindet sich auch der große Bahnhof, in dem Züge aus allen Städten Indiens einlaufen.

Der Einfachheit halber fasse ich Howrah und Kalkutta unter dem Begriff Kolkata / Kalkutta zusammen, auch wenn das offiziell nicht korrekt ist.

Child Labour Hostel - HELGO North Point -

H.E.L.G.O. e.V. in Hamburg unterhält in Howrah drei Standorte. Der zentrale Punkt mit einer kleinen indischen Verwaltung, die von Dr. Razzaque geleitet wird, ist in 103 Belilious Road in Howrah. Neben dem Hostelvater Asgar Ali gibt es noch drei Sozialarbeiter und zwei deutsche Volontäre.



Man muss schon genau hinsehen, um das an einem Fenster im zweiten Stock angebrachte Schild von HELGO zu sehen. Der Eingang zu dem Hostel liegt in einer kleinen Seitenstrasse. Auch hier gibt es ein Hinweisschild. Der Hauseingang ist, wie überall hier, dunkel und nicht beleuchtet. Man geht durch ein - nach europäischen Maßstäben - wenig einladendes Treppenhaus hinauf in den zweiten Stock.

Bild 258

Nach Klopfen oder Klingeln wird die Tür von Asgar Ali, dem Hostelvater, oder einem der 17 Jungs, geöffnet. Unangemeldete Besucher gibt es eher wenige - da ich in Begleitung der beiden Volontäre Christoph und Alexander komme, werde ich herzlich mit „Nahmaste“ begrüßt und sofort neugierig von einer handvoll Jungs umringt.



Asgar Ali – Hostelvater

Bild 172

Christoph und Alexander leisten hier über die **Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiner e.V.** ein soziales Jahr ab. Beide haben direkt nach dem Abitur diesen Schritt gewählt und leben jetzt seit Mitte August 2010 in Howrah. Jeder hat ein eigenes kleines Zimmer mit Computeranschluss und Deckenventilator. Die Zimmer liegen zur lauten Strasse hinaus. Bei den normalerweise recht hohen Außentemperaturen sind die Fenster immer geöffnet, um eine Luftzirkulation zu gewährleisten. Aber auch bei geschlossenen Fenstern wird der Schreibtisch schon nach wenigen Stunden von einer dicken Staubschicht überzogen. Die von zuhause mitgebrachten Laptops bestehen hier – auch durch die Erkundung der neugierigen Hosteljungs – einen besonderen Härte-test.

links Christoph
rechts Alexander

Bild 023



Der gesamte Einsatz, aber auch die Freude, mit der die beiden hier ihren Beitrag für die Kinder von HELGO leisten, verdienen besonderen Respekt und Hochachtung.

Zusätzlich zu dem Nachhilfeunterricht durch indische Lehrer coachen auch Christoph und Alex die Kinder in deren Freizeit. Das heißt, man setzt sich mit einem oder zwei Kindern an einen ruhigen Platz; Christoph und Alex nutzen dazu ihre Zimmer.



Ich setze mich mit Sarfaraz in die kleine Bibliothek. Sarfaraz zeigt mir sein Englischbuch und -heft. Ich höre ihn die erlernten Sätze ab. Das klappt sehr gut. Dann soll er einen vorgegebenen Satz in eine Frage umwandeln. Er schreibt alles in sein Schulheft. Der Bleistift saust nur so über das Papier. Er ist mit Begeisterung dabei und möchte mir unbedingt sein Können zeigen. Ich bin ganz begeistert von dem kleinen, 10-

jährigen jungen Mann. Danach gehe ich mit Sarfaraz die Aufgabe auch nochmal mündlich durch. Perfekt, ich denke, wenn er das so in der Schule vorträgt müsste er eine gute Note bekommen.



Danach wiederhole ich das Gleiche mit Rohan und Chuto. Auch hier erstaunt mich die Disziplin und Gewissenhaftigkeit, mit der dieser Nachhilfeunterricht abläuft. Die Buben haben gelernt und möchten ihr Können jetzt unter Beweis stellen. Sie sind voll bei der Sache. Es macht Spaß, sie abzuhören und damit ihre durch HELGO gegebenen Chancen zu erhöhen.

(Bild 062 und 068)

Noch ein paar Worte zum Tagesablauf hier im Hostel:

05.30 h Aufstehen, Waschen Zähneputzen, Beten, Fertigmachen für die Schule.
07.15 h bis 11.30 h Schule
12.00 h bis 13.30 h Lernen oder Nachhilfe (Coaching)
13.30 h bis 14.00 h Mittagessen
14.00 h bis 15.30 h Ruhezeit - ggfl. schlafen
15.30 h bis 17.00 h Hausaufgaben
17.00 h bis 19.00 h (Montag, Mittwoch und Freitag) Spielen im Belilious Park.
(Dienstag und Donnerstag) Spielen im Hostel
19.15 h bis 20.00 h Abendessen
20.00 h Nachtruhe

Das alles hat der Hostelvater, Asgar Ali, im Griff.
Das Coaching und die Hausaufgaben werden von Nachhilfelehrern oder den Volontären geleitet.

Im Hostel in der Belilious Road leben und schlafen zurzeit 17 Jungs. Der meisten Kinder, die HELGO aus der Kinderarbeit geholt hat, wohnen jedoch ganz normal bei ihren Eltern in den Familien. Sie gehen jeden Tag in die Schule und nach der Schule für Hausaufgaben und Nachhilfe in die jeweiligen Einrichtungen in Liluha oder Boxara. Aufgabe der Sozialarbeiter ist, dies zu überwachen. Als besonderen Anreiz erhalten die Kinder in allen Standorten mittags eine warme Mahlzeit.

Die Sozialarbeiter besuchen die Eltern unserer Schützlinge in regelmäßigen Abständen, um mögliche Fehlzeiten in der Schule zu hinterfragen und zu sehen wie es den Eltern geht. Der Kontakt zu den Eltern ist sehr eng. Da die Kinder nicht mehr arbeiten und so zum Einkommen der Familie beitragen, erhalten ihre Familien eine monatliche Kompensation in Form von Reis und anderen Sachwerten.

Von der Belilious Road aus habe ich Gelegenheit mit der Sozialarbeiterin Jaya Ghosh drei Familien zu besuchen. Die ersten beiden Familien wohnen in einem Steinhaus in der Nähe der Schule. Durch einen dunklen Hauseingang gehen wir in den ersten Stock und folgen einigen Gängen, von denen die Wohnungen abgehen. Vor der Wohnung ist eine Rinne für Abwässer. Es leben hier bestimmt zehn Familien auf engsten Raum zusammen.



Bild 083

Nasriin ist 18 Jahre, hübsch und geht in die 10. Klasse. Im kommenden Jahr macht sie ihren Abschluss und kann dann noch drei Jahre auf ein Kolleg gehen. Ihr Vater (65), ist arbeitslos und tuberkulosekrank. Er bekommt in Howrah eine kostenlose ärztliche Behandlung. Die Mutter (55), ist Hausfrau. Die Familie lebt vom Einkommen des 20-jährige Sohns (etwa 2.000 Rupien = 32 Euro) im Monat. Es gibt noch eine weitere Tochter, die in Kürze durch eine von den Eltern arrangierte Hochzeit verheiratet wird.

Die Familie, fünf Personen, wohnen auf etwa 10 qm, für die sie 75 Rupien Miete und 150 Rupien Nebenkosten zahlen. Die Wohnung hat kein Fenster. Gekocht wird mit Holzkohle oder Kohle auf einer eimerähnlichen kleinen Kochstelle. Zum Anzünden wird der "Eimer" nach draußen genommen. Sowie die Kohle durchgeglüht ist gibt es kein Rauch mehr und das Kochen in der Wohnung kann beginnen.

Bild 087



Hanna (14) wohnt zwei Wohnungen weiter. Der Vater arbeitet als Tagelöhner und bringt etwa 120 Rupien (Euro 1,80) am Tag nach Hause. Dafür muss er von 6.00 h morgens bis 18.00 h abends arbeiten.

Die Toiletten und Waschelegenheiten liegen außerhalb der Wohnung.

Shabana (10) wohnt mit ihren Eltern und vier weiteren Geschwistern (3 Töchter, 2 Söhne) in einer illegal gebauten Hütte aus Palmblättern und Plastikplanen. Ihr Vater ist Rikschafahrer und Alkoholiker. Das heißt, er gibt sein verdientes Geld von etwa 70 bis 80 Rupien pro Tag (1,25 Euro) für Alkohol aus. Die Mutter verkauft auf der Strasse Süßigkeiten, die sie vorher in einem Art Großhandel einkauft. Damit verdient sie rund 80 bis 100 Rupien, von dem sie die Familie ernährt.



Bild 164

Diese Besuche der Sozialarbeiterinnen finden regelmäßig statt, um mit den Familien Kontakt zu halten.

Alles in allem haben die Mitarbeiter von HELGO einen sehr persönlichen Kontakt zu allen Familien ihrer Schützlinge, um darüber sicherzustellen, dass die Kinder auch regelmäßig in die Schule kommen und keinen Unterricht versäumen.

HELGO Standort in Liluah

Liluah verbinde ich - soweit ich es gesehen habe - mit großen Müllbergen und Strassen, in denen das auf den Müllbergen Gefundene aufgearbeitet und weiter verkauft wird. Hier hat HELGO ein kleines Paradies geschaffen, ein Paradies am Rande eines Müllberges.

Wir lassen uns von der Beliliuos Road mit einer Fahrradrikscha dorthin fahren. Der Weg führt durch ein verkehrsreiches Strassengewirr. Wir verlassen die Hauptstrasse und durch eine Eisenbahnunterführung. In beide Richtungen staut sich hier der Verkehr. Mit Gehepe geht es nur langsam und schrittweise vorwärts. Wenige Minuten später biegen wir in eine weitere Seitenstrasse ab. Allmählich nimmt der Verkehr ab und viele kleine Handwerksbetriebe säumen die Strassen.



Bild 210

Handwerksbetriebe säumen die Strassen. Europäer sind hier – wie eigentlich in ganz Howrah – eher die Ausnahme. Touristen verirren sich bestimmt nicht hierher. Wir bezahlen 30 Rupien und sehen nur wenige Meter weiter die ersten Ausläufer der Müllberge.



Bild 337

Wenn ein LKW mit neuem Müll an uns vorbeifährt, werden Unmengen Staub aufgewirbelt, so dass man sich möglichst schnell an einer Seite in Sicherheit bringt. Zu beiden Seiten der Strasse türmen sich die etwa 10 Meter hohen Müllberge. Wir sehen wie ein kleiner Junge von oben anfängt herunter zu klettern. Überall stöbern Schweine in dem Dreck und suchen nach Fressbarem; Säue mit ihren Jungen suhlen sich im Dreck. Wie war das mit dem Dioxinskandal in unserem Essen in Deutschland? Schweinefleisch werde ich hier aus meinem Speiseplan mit Sicherheit streichen. Unser Weg führt uns zuerst in die Außenstelle von HELGO. Wir kommen noch an ein paar Behausungen vorbei, vor denen 10 bis 14-jähre Jungs Elektronikschrott sortieren. An einer großen Wasserstelle waschen sich Männer und Frauen; die Männer haben dabei immer ihre Hosen an und auch die Frauen zeigen keine Blöße. Hier muss man aus weiterer Entfernung fotografieren, um die Diskretion zu wahren.

Bild 343



Auch hier liegen überall Dreck und Unrat; kein Ort für Geruchsempfindliche. Jetzt entdecke ich das erste Hinweisschild auf HELGO. Davor ein Platz mit Müll – wir gehen durch den Eingang: ein hellblau angestrichenes Haus, ein Schuhständer, links und rechts Pflanzen, kleine Palmen in Blumentöpfen. Das hätte man jetzt hier nicht erwartet.



Bild 463

Eine Idylle, eine kleine Oase, ein Paradies in mitten von Staub, Dreck und Unrat.

Bild 277



In einem Unterrichtsraum warten Jaya und ihre Kollegin auf uns. Wir trinken etwas, begrüßen den Leiter von Liluah, schauen uns auch die anderen Räume an. Hier lernen Mädchen nähen, es gibt auch Nähmaschinen.



Bild 275

In der Küche wird in großen Töpfen Reis für das Mittagessen vorbereitet. Alle Kinder und auch wir erhalten hier eine kostenlose warme Mahlzeit. Schon alleine das ist ein großer Anreiz, die Einrichtung von HELGO in Anspruch zu nehmen.



Bild 272

Zuerst besuchen wir den Müllberg. Viele Kinder suchen, wie auch ihre Eltern, hier im Müll nach Verwertbaren. Das tragen sie dann zusammen, damit die Eltern es verkaufen können.

Es gibt überall fröhliche Gesichter. Die Kinder posieren vor der Kamera und freuen sich über ein paar Süßigkeiten. Das bekommen sie hier sehr selten. Natürlich sind sie neugierig; Europäer, Menschen, die sich für sie interessieren, sind hier die große Ausnahme. Viele der Besucher, die von HELGO hier herumgeführt werden, machen nach den ersten Schritten kehrt. Zwischen all dem Müll liegt auch schon mal ein verendetes Schwein und ich möchte nicht wissen, was wir bei genauerem Hinsehen noch so alles fänden. Jetzt im Februar sind die Temperaturen mit rund 28 C ja noch sehr erträglich. Im Sommer ist es hier brütend heiß und während des Monsuns verwandelt sich alles in Schlamm und Matsch. Ich glaube, ich möchte mir das gar nicht so genau vorstellen. Ich muss schon jetzt gegen den Brechreiz ankämpfen, den Staub, Dreck, Abfall als visuelle Anreize gepaart mit Gestank bei mir hervorrufen.

Das Lachen der hier arbeiteten Kinder ist dabei ein kleiner Lichtblick. Die meisten Kinder, die heute bei HELGO eine Chance auf eine bessere Zukunft geboten bekommen haben hier früher gearbeitet; ihre Eltern und ihre Geschwister arbeiten noch heute hier.



Bild 289

Das Bild, das sich hier bietet, entspricht in der Vorstellung von uns Europäern der Hölle. Die Menschen, die Kinder hier sehen das ganz anders; es ist ihre Lebensgrundlage, es ist ihre Chance zum Überleben.



Bild 312

Besonders berührt mich ein Junge, der sich oben auf dem Müllberg eine kleine Behausung gebaut hat, in der ein Spielzeug, ein Pferd aus Stoff, liegt. Barfuß in alten Flipflops oder Sandalen suchen die Kinder in dem Müll nach Verwertbarem. Ich schaue in ihre Gesichter, sehe Rotz aus der Nase laufen, dreckige Hände, Gesichter – von den Füßen wollen wir gar nicht reden.



Bild 309

Erstaunlicherweise ist die Kleidung weitgehend sauber. Die Kleider der Mädchen oder die Shirts der Jungs müssten in diesem Umfeld eigentlich viel verschmutzter sein. Die Kinder machen keinen verwahrlosten Eindruck. Genau dieser Gegensatz

fällt mir auch immer wieder in den Hütten und Behausungen der Menschen auf. Hier liegt kein Schmutz auf der Erde, während es vor oder besser in der Nähe der Häuser viel schmutziger ist.

Die Empfindungen, die sich hier einstellen, sind nicht in Worte zu fassen. Tränen steigen einem in die Augen, man möchte wegrennen vor Schmerz. Das Kinderlachen und die fröhlichen Gesichter passen nicht recht hierher, aber sie gehören dazu.



Bild 332

Das Gefühl der Ohnmacht weicht ein wenig dem Wissen, wenigstens einigen hier heraushelfen zu können. Die Arbeit von HELGO kann zwar letztendlich nur ein Tropfen auf den heißen Stein sein. Aber selbst wenn nur wenige es schaffen, aus diesem Umfeld herauszukommen, dann hat sich der Einsatz der Organisation bereits gelohnt.

Schließlich brechen wir mit den beiden Sozialarbeiterinnen zu der ersten Familie auf. Leider sind Vater und Mutter unserer Schülerin nicht anwesend. Sie arbeiten auf dem Müllberg, was den Eltern ein Einkommen von etwas 100 Rupien am Tag einbringt. Die Nachbarn kümmern sich um uns, ein Neugeborenes schläft friedlich im Schatten der Hütte. Auch die Geschwister bemühen sich um alles. Es gibt zwei Brüder, von denen einer schon verheiratet ist und eigene Kinder hat, sowie drei Schwestern.

Die Frau des Bruders ist eine Schönheit inmitten dieser Slums. Sie trägt einen schwarzen, bestickten Sari und ist sich offensichtlich ihrer besonderen Ausstrahlungen bewusst. Distanziert, mit einer schlichten Anmut trägt sie ihr Kind auf dem Arm, versteckt ihr Gesicht hinter dem Ende des Saris und lächelt uns dann doch zu. Bild 363



Die Behausungen sind wie gestern sehr klein, aber nicht aus Palmblättern, sondern aus Stein gebaut. Es gibt fast überall einen Fernseher und einen Ventilator.

In einer anderen Familie wird ein sechzehnjähriger Junge von HELGO gefördert. Er gibt den Sozialarbeiterinnen bereitwillig alle Auskünfte. Auch hier sind alle Hütten sauber und wir ziehen unsere Schuhe aus, bevor wir eintreten. Überall werden wir sehr freundlich begrüßt und man weist uns besondere Plätze zu oder organisiert schnell beim Nachbarn einen zusätzlichen Stuhl. Ich hätte mich auch auf den Boden gesetzt; nein, das kommt nicht in Frage. Gastfreundschaft ist in Indien eine heilige Pflicht.



Bild 405

Besonders die kleinen Kinder sind allesamt so süß, dass man sie am liebsten knuddeln oder ihnen einfach nur zusehen möchte.

Ich bin sehr froh, dies alles erleben zu dürfen.

Essen in Liluah

Wir kehren zurück in unser Paradies. Durch den Eingang lässt man den Dreck und das Chaos hinter sich. Jetzt ist hier viel Betrieb. Mädchen sitzen zusammen und spielen. Die Jungs kommen gleich auf uns zu und wollen fotografiert werden. Sie freuen sich riesig, wenn sie ihre Bilder auf dem Display des Fotoapparates sehen. Sie posieren und wollen immer wieder fotografiert werden.

Die Mädchen sind etwas zurückhaltender. Als ich sie aber frage, ob ich auch von ihnen ein Foto haben darf, stellen sich alle zusammen. Jede möchte in der ersten Reihe sein, es gibt ein kleines Gerangel in das sich auch einige Buben mischen, die ich aber bitte, den Mädchen den Spaß zu lassen.

Gleich gibt es etwas zu essen. Jeder hat seinen Aluteller und freut sich auf das Mittagessen; es gibt Reis und Dahl, eine Sause und Gemüse.

Für uns Gäste wird sogar Hähnchen und Hammel dazu gereicht. Ja, auch mir schmeckt es gut, auch wenn sich mein Appetit nach den Eindrücken vom nahen Müllberg in Grenzen hält.



Bild 421

Normalerweise isst man mit der rechten Hand, bildet eine Reiskugel und steckt sie sich in den Mund. Doch wir bekommen eine Gabel. Vor und nach dem Essen werden ordentlich die Hände gewaschen und dabei auch die Aluteller wieder abgewaschen. Ordnung muss sein, eine gewisse Sauberkeit wird hier sehr groß geschrieben. Auch

wenn sie mit unserem fast keimfreies Abwaschen mit Spülmittel und heißem Wasser nicht zu vergleichen ist. Die Teller werden einfach unter fließendes, kaltes Wasser gehalten. So ist es hier eben üblich.

Wir machen in Deutschland nicht alles besser, wir machen es anders. So sollte man es wohl sehen.



Bild 451

Nach einem herzlichen Abschied gehen wir etwa einen Kilometer - zuerst wieder durch Ausläufer der Müllberge - zu einer Strasse, in der alles Verwertbare, gesiebt, sortiert und gegebenenfalls zur Weiterverarbeitung aufbereitet wird. Hier arbeiten auch sehr alte Menschen mit. Mit dem Bus fahren wir zurück zu HELGO nach Howrah.



Bild 465 / 466



Besuch im Botanischen Garten

Heute ist Feiertag. Alles ist geschmückt und auf unserem Weg Richtung Botanischem Garten treffen wir viele Inder, die ihre beste Kleidung tragen. Wir stoßen auch auf eine Prozession Moslems – hier geht es vor allem laut zu. Der Autoverkehr wurde angehalten. Wir suchen einen Weg an der Seite zwischen parkenden Autos und entgegenkommenden Menschen.



Bild 157

Mit den Hosteljungs spielen wir Ball, Fußball oder durchstreifen den Park. Wie alle Jungs in ihrem Alter klettern sie gerne auf Bäume oder machen einfach nur Unsinn.

Mit 17 Kindern im Bus zu fahren klingt eigentlich nach Chaos und viel Lärm – nichts davon tritt ein.



Bild 237

Die Jungs sitzen ordentlich im Bus und durch das Geschaukel während der rund ein-

stündigen Rückfahrt schläft sogar der eine oder andere ein. Hostelvater Asgar Ali, hat alles im Griff und bringt auch die Schlafmützen am Ziel sicher aus dem Bus. Jetzt geht es kreuz und quer durch enge Seitenstrasse von Howrah. Gut, dass mich zwei Jungs an die Hand genommen haben; ich habe hoffnungslos die Orientierung verloren. Plötzlich, nach gut einer weiteren halben Stunde Fußweg, sind wir wieder auf der Belilious Road unweit den Hostels angekommen. Mich hat verwundert, dass bei diesem Ausflug niemand verloren ging. Doch Asgar Ali, Christoph und Alex werden von den Kindern stets respektiert, sie tun was diese ihnen sagen.

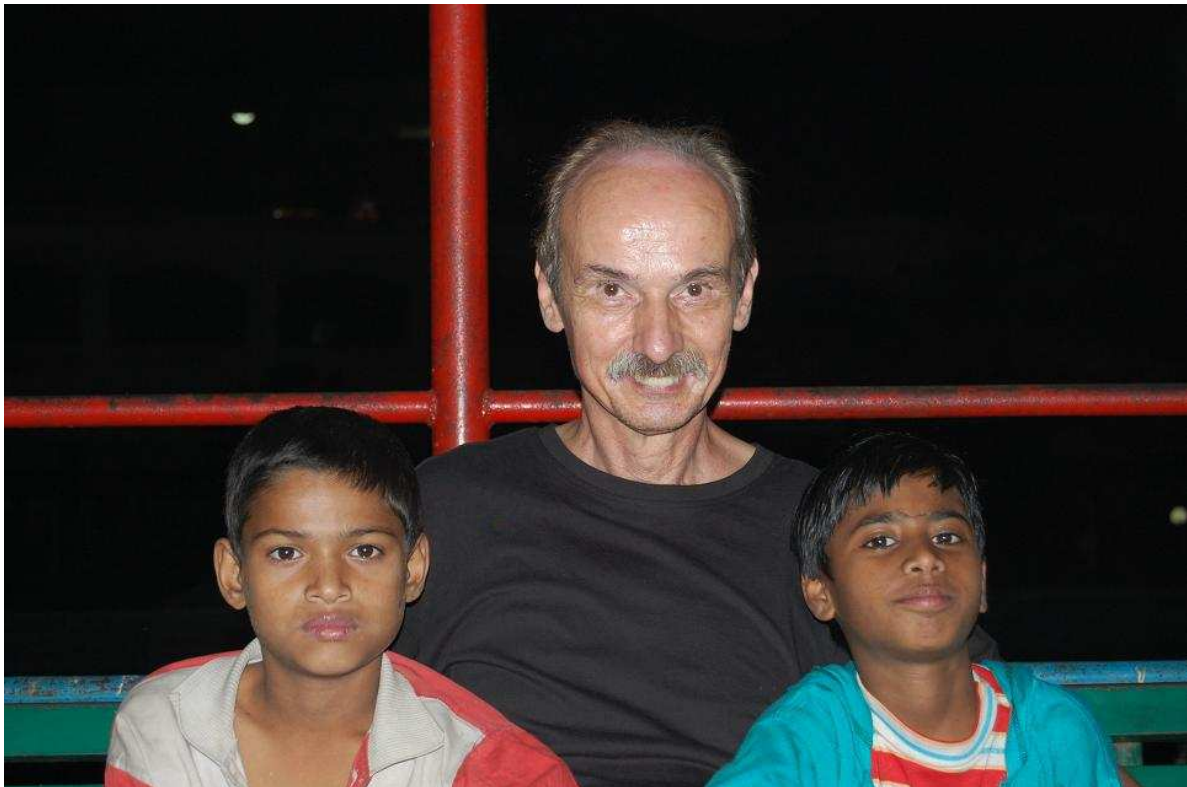


Bild 172

Ich hatte immer zwei "Beschützer" für mich an der Hand, oder hatte ich sie ?
Nein, nicht wirklich. Die Kinder haben mich durch das Labyrinth der Strassen geführt.

HELGO Außenstelle Boxara

Nach Boxara fahren wir über eine Stunde mit dem Bus durch ganz Howrah. Boxara liegt in der Nähe des Botanischen Gartens.

Hier ist die dritte und kleinste Stelle von HELGO. Wir werden von ihrem Leiter in Empfang genommen. Es scheint hier ein etwas besseres Viertel zu sein. Wir fahren zwar auf einer engeren Strasse, dafür ist die Bebauung etwas weitläufiger und großzügiger. In der Außenstelle werden wir mit einem duftenden Blumenkranz begrüßt.

Hier malen einige ältere Mädchen auf Blöcken Muster für eine Hennabemalung an Händen und Füßen. Das sieht wirklich sehr schön aus.



Bild 278

Christoph und Alexander haben die Aufgabe, einige der Schützlinge zu befragen und dann einen Bericht an deren Paten zu senden; mit Bild natürlich.



Bild I0210

Abschied und Fazit

Zurück im Hostel in der Belilious Road bereite ich mich langsam auf den Abschied von meinen Jungs vor, die mir inzwischen alle ans Herz gewachsen sind.

Ich möchte für alle Eis kaufen und suche mit Alex Hilfe einen Jungen aus, der mich dabei begleitet. Wir erstehen Schokoladen- und Vanilleeis in kleinen Bechern. Zurück im Hostel wird das Eis in das Eisfach des Kühlschranks verfrachtet. Zuerst gibt es Abendessen und dann das Eis. Nein, diese Anweisung kam nicht von mir, das haben die Jungs selbst so entschieden!



Bild 305

Also sitzen wir alle gemeinsam beim Abendessen, Chapati, Reis und eine Sauce. Als wir fertig sind, ist auch Hostelvater Asgar Ali wieder da und übernimmt persönlich die Verteilung des Eises. Jedes Kind bedankt sich artig, dann sitzen wir alle mit dem Eis bewaffnet im Kreis und ich zeige auf Drängen aller noch mal ein paar Zaubertricks. Mit kleinen Dingen kann man die Jungs doch sehr beeindrucken.

Ja, was soll ich sagen? Innerhalb einer Woche habe ich 17 Jungs bekommen! Ja, natürlich werde ich sie wieder besuchen. Dann werde ich mir mehr Zeit für sie nehmen. Ja, ich werde bestimmt wieder nach Kalkutta fahren.

HELGO hat für rund 250 Kinder ein kleines Paradies erschaffen, ein Paradies aus dem sie nur dann vertrieben werden, wenn wir ihnen unsere Unterstützung verweigern und unsere Spenden dafür versiegen. Das darf nicht passieren.

Jeder Euro zählt und jeder Euro kommt direkt und ohne Abzug von Verwaltungsgebühren bei den Kindern an, denn alle Mitglieder der H.E.L.G.O.– e. V. arbeiten ehrenamtlich.

**Sie möchten Pate werden oder H.E.L.G.O. e.V. dauerhaft unterstützen?
Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.helgo-ev.de
BITTE HELFEN AUCH SIE: Spendenkonto von H.E.L.G.O. e.V. Hamburg
Konto Nr.: 4780 888 COMMERZBANK AG, Hamburg, BLZ 200 400 00**

**Vielen Dank für Ihr Interesse.
Albert Schneider, Hoehster Strasse 7, 65203 Wiesbaden
Telefon: 0611-690 1910 – E-Mail: Schneider.Albert@gmx.de**